

# Eine Zukunftsvision, drei Szenarien

Neben Luxemburg setzen auch französische und niederländische Regionen auf die Dritte Industrielle Revolution

**Luxemburg.** 2011 gab der US-Politikberater Jeremy Rifkin seine Zukunftsvision einer Welt ohne Erdöl bekannt. Der Schlüssel dazu ist die Digitalisierung, die die Mobilität, Energieversorgung und Industrie effizienter machen soll.

Seitdem wollen drei europäische Regionen – darunter Luxemburg – diese dritte industrielle Revolution umsetzen. Die erste Gelegenheit ergriff 2012 die französische Region Nord-Pas de Calais (heute Teil von Hauts-de-France). 2013 lag dann ein 400-Seiten-Bericht vor, den Rifkins Team mit 125 lokalen Experten erstellte.

Die Gestalter des Luxemburger Rifkin-Prozesses hätten sich an diesem Vorgehen der Franzosen inspiriert, erzählt Marc Wagener von der Handelskammer. „Die Idee war nicht, eine fertige Vision einzukaufen, sondern hierzulande Experten an einen Tisch zu bekommen und gemeinsam etwas auszuarbeiten“, so Wagener.

Im November 2016 lagen dann die 500 Seiten für Luxemburg vor,

an denen 300 Luxemburger Experten und Rifkins Team gearbeitet haben. Die Pläne für Luxemburg, Hauts-de-France und den dritten im Bunde, die Metropolregion Rotterdam-Den Haag, haben viele Gemeinsamkeiten: die

erneuerbaren Energien ausbauen, Gebäude energieeffizienter machen und auf Elektroautos setzen. Die Experten, die Rifkin hinzuzog, waren teils die gleichen. Ein Beispiel: Der frühere Leiter des Fraunhofer-Instituts für Solare

Energiesysteme in Freiburg, Eicke Weber, nahm dreimal Teil.

Die Vorschläge zur Energieversorgung waren jeweils im Zentrum der Studien. Regionale Besonderheiten bestimmen hier allerdings einen Großteil der Vorschläge. Der französische Plan schlägt etwa vor, die früheren Kohleminen zu Pumpspeicherwerken umzubauen.

Die drei Regionen fangen nicht bei Null an: In allen Fällen gab es bereits zu vor Pläne, intelligente Strom- und Gaszähler bis 2020 einzubauen.

Manches Detail lässt jedoch auch die blinden Flecken der anderen Studien erkennen. Der französische Plan betont die Gefahr des sogenannten Rebound-Effekts: Die Energiesparlampe verbraucht weniger Strom, was aber nichts bringt, wenn man sie dann dauernd brennen lässt. Der Mouvement écologique kritisierte diese Woche, dass in der Luxemburger

Studie dieser kritische Umgang mit Effizienzgewinnen fehle.

## Gemeinsames EU-Projekt

Die drei Regionen beginnen enger zusammenzuarbeiten. Zusammen mit den niederländischen und französischen Vertretern hat Luxemburg ein Interreg-Projekt eingereicht, erklärt Marc Wagener. Die EU-Förderung soll ein gemeinsames Projekt zur Mobilität finanzieren, mit Schwerpunkt Car-Sharing und Car-Pooling.

Rein in Luxemburg wird momentan über die konkrete Umsetzung des Rifkin-Plans gearbeitet. Nächsten Mittwoch trifft sich der „comité de suivi stratégique“, der die Sozialpartner und Organisationen der Zivilgesellschaft umfasst, heißt es aus dem Wirtschaftsministerium. Eine Debatte im Parlament soll noch vor Ende des Jahres stattfinden und die Diskussionsphase abschließen. las



Die Energieversorgung steht im Zentrum der Rifkin-Pläne. (FOTO: LW-ARCHIV)



Chefredakteur

fir een Dag